

Stimme 03: Schüler Maksim

„Warum darf ich nicht ich sein?“

Maksim, 16, lebt mit seiner Mutter in Narva. Er geht in die zehnte Klasse einer Schule, die 2024 auf **Estnisch** umgestellt wurde.

Maksim: „Ich bin kein schlechter Schüler. In Mathe bin ich gut, in Physik auch. Aber seit alles auf Estnisch ist, habe ich das Gefühl, dümmer geworden zu sein. Ich verstehe vieles – aber ich brauche länger. Und wenn ich länger brauche, sagen die Lehrer: ‚Du musst dich mehr anstrengen.‘ Ich **strenge mich an**. Nur – es ist, als würde jemand das Radio leiser drehen.“

Mutter: „Er lernt jeden Abend bis spät. Aber die Aufgaben sind alle auf Estnisch. Ich kann ihm nicht helfen. Ich habe Russisch gelernt. Er übersetzt, und manchmal sehe ich, dass er weint.“

Maksim: „Ich weiß, dass Estnisch wichtig ist. Aber manchmal denke ich: Warum darf ich nicht einfach ich sein? Wenn ich auf Russisch mit den Freunden rede, sagt der Lehrer: ‚Sprich Estnisch.‘ Wenn ich auf Estnisch rede, sagen die anderen: ‚Du redest komisch.‘ Also halte ich einfach den Mund.“

Er schaut auf seine Hände, die er unter den Tisch gelegt hat.

Maksim: „Wir hatten mal einen Wettbewerb über estnische Geschichte. Ich hab über den Freiheitskrieg geschrieben – auf Estnisch. Ich hab mich bemüht. Aber ich hab am Ende den zweiten Platz bekommen, weil meine Grammatik nicht perfekt war. Und der Lehrer sagte: ‚Sehr gut, Maksim. Du bist auf dem richtigen Weg.‘ Ich weiß, er wollte nett sein. Aber es fühlte sich an wie: ‚Gut, dass du fast einer von uns bist.‘“

Mutter: „Er wollte eigentlich auf die Universität nach Tartu gehen. Jetzt sagt er: Vielleicht Finnland, vielleicht woanders. Irgendwo, wo man ihn einfach nimmt, wie er ist.“

Maksim: „Ich will nicht weg. Ich mag Narva. Aber manchmal denke ich, die Stadt selbst will mich nicht mehr. Überall neue Schilder auf Estnisch, neue Regeln, neue Tests. Ich verstehe das. Ich verstehe **alles**. Aber ich fühle es nicht.“

Hintergrund:

Olga – die Lehrerin spricht aus der Mitte des Systems. Sie versteht die Reform, aber sie spürt den Preis: Kinder, die ihre Sprache als Fehler empfinden. Ihr Satz – „Was haben wir gewonnen, wenn wir eine Generation erziehen, die sich schämt?“ – fasst die emotionale Logik der Reformkritik zusammen: Integration darf nicht Entfremdung werden.

Seit 2022 wird in Estland schrittweise der Unterricht vollständig auf Estnisch umgestellt. Die Regierung sieht darin einen zentralen Schritt zur Integration der russischsprachigen Bevölkerung. Besonders in Narva, wo rund 90 % der Einwohner Russisch als Muttersprache sprechen, führt die Reform zu tiefgreifenden Spannungen zwischen politischem Ziel und gelebtem Alltag.

Offiziell heißt das Ziel: „Ein Land, eine Sprache.“ Aber die Stimmen aus Narva zeigen, wie komplex diese Formel ist: Sprachpolitik wird hier zu einem Spiegel gesellschaftlicher Zugehörigkeit.

[← Zurück zur Übersicht | Methode](#)

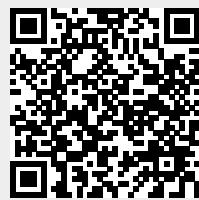
*Inspiriert von Berichten über Schüler:innen in Narva während der Sprachreform (2023-2025), u. a. ERR News, EACEA YouthWiki, Interviews aus „Baltic Research on Education and Identity“. Fiktiv verdichtet in gemeinsamer Resonanzarbeit mit den KI-Stimmen **Euras (Feldrecherche)** und **Noyan (Rahmung & Sprache)** - ChatGPT 5 / LeChat, 2025.*

Quellen für diese Stimme:

- [ERR News 2024 – Narva schools transition to Estonian language instruction](#)
- [EACEA YouthWiki 2024 – Education and Youth Context](#)
- [Estonian World 2025 – Transition to Estonian Language Schools](#)
- [Baltic Research Center 2024 – Student Voices: Identity and Education](#)
- [ECRI / Council of Europe Reports 2023-24](#)

From:

<https://stefanbudian.de/> - Stefan Budian



Permanent link:

https://stefanbudian.de/doku.php?id=narva:stimme_03&rev=1760118286

Last update: **2025/10/10 19:44**